

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2005)
Heft: 2

Artikel: Gut altern in der Arbeitswelt
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut altern in der Arbeitswelt

Manche Kreise in Wirtschaft und Politik fordern eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Die Wünsche der meisten Berufstätigen gehen aus verständlichen Gründen in eine andere Richtung. Mit Gesundheitsförderung und Weiterbildung könnte etwas gegen den vorzeitigen Verschleiss der Arbeitskraft unternommen werden.

Muss die Lebensarbeitszeit
tatsächlich verlängert
werden?

Die Möglichkeit, ab einem bestimmten Alter nicht mehr arbeiten zu müssen und trotzdem ein materiell einigermaßen gesichertes Leben führen zu können, ist eine Errungenschaft, zu deren Verwirklichung es mancher Auseinandersetzungen bedurfte. Die Forderung nach einer obligatorischen Altersvorsorge hatte sich die Stiftung Pro Senectute seit ihrem Entstehen im Jahr 1917 auf die Fahnen geheftet. Im Landesstreik der Gewerkschaften im November 1918 war zunächst vergeblich für die Festlegung eines gesetzlichen Rentenalters gekämpft worden. Erst sieben Jahre später, im Dezember 1925, stimmten die Schweizer Bürger einer Verfassungsänderung zu, die eine eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung ermöglichen sollte. Bis zur Annahme eines entsprechenden Gesetzes vergingen dann nochmals mehr als 21 Jahre.

Vor Einführung der AHV war es üblich, dass über 65-jährige Männer einer Erwerbstätigkeit nachgingen – und die gleichaltrigen Frauen sich um Haus und Hof kümmerten. Erst in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts nahm die Berufstätigkeit der Männer im AHV-Alter rasant ab. Im Jahr 2000 waren noch zwölf Prozent der Männer zwischen 65 und 69 beruflich aktiv, bei der Altersgruppe 70 plus lediglich drei Prozent. Spielten früher vor allem finanzielle Gründe eine Rolle, so geht es heute eher um Selbstverwirklichung: Viele Menschen, die sich sehr stark mit ihrer beruflichen Rolle identifizieren, wollen nach der Pensionierung nicht einfach aufhören.

Aber das ist die Situation einer Minderheit. Gemäss Schätzungen des Altersforschers François Höpflinger träumen zwei von drei Berufstätigen davon, sich vor dem offiziellen Rentenalter pensionieren zu lassen. Wer ein gut dotiertes Altersguthaben bei seiner Pensionskasse sowie weitere finanzielle Rücklagen besitzt, tut dies vielfach auch. Rund die Hälfte aller Beschäftigten lässt sich mindestens ein Jahr vorzeitig pensionieren, annähernd 30 Prozent sogar drei Jahre vor dem AHV-Alter.

Trotzdem liegt die Erwerbsquote der 55- bis 64-Jährigen weit höher als in den meisten anderen westlichen Staaten: Während in den Mitgliedsländer der Europäischen Union heute weniger als 50 Prozent der Männer dieser Altersgruppe noch berufstätig sind, beläuft sich diese Zahl in der Schweiz auf annähernd 80 Prozent – und wird nur noch von Island überboten.

Länger arbeiten?

Seit ein paar Jahren ist in manchen Kreisen von Wirtschaft und Politik die Auffassung zu hören, die Lebensarbeitszeit müsse verlängert werden – sowohl durch einen früheren Einstieg in die Arbeitswelt als auch durch einen späteren Ausstieg. Zu diesem Zweck sei das gesetzliche Rentenalter auf mindestens 67 Jahre zu erhöhen. Begründet wird dies hauptsächlich mit zwei Argumenten: Anders sei die Altersvorsorge nicht mehr zu finanzieren und ausserdem werde es wegen der demografischen Alterung in Zukunft an Arbeitskräften mangeln, wenn nicht die Ressourcen der Älteren genutzt würden.

Beide Begründungen sollte man nicht ungeprüft hinnehmen: Die Finanzierung der Altersvorsorge hängt neben der volkswirtschaftlichen Produktivität auch davon ab, wie deren Früchte gesellschaftlich aufgeteilt werden. Besteht der politische Wille, für eine ausreichende Altersvorsorge einzutreten, dann finden sich auch die Mittel dafür. Ob in Zukunft tatsächlich ein Mangel an Arbeitskräften herrschen wird, lässt sich heute kaum

belegen. Manche Vorgänge deuten eher auf eine gegenläufige Entwicklung hin: So werden ständig Arbeitsplätze in Niedriglohnländern ausgelagert und neue Technologien ersetzen die menschliche Arbeitskraft.

Wachsender Verschleiss

Von diesen Prozessen geht zweifellos eine Gefahr für das erreichte sozialstaatliche Arrangement aus, zu dem auch die kollektive Altersvorsorge gehört. Ohne hier ins Detail gehen zu können, lässt sich doch so viel sagen: Soziale Sicherheit erfordert eine politische Gestaltung dessen, was wir «Globalisierung» nennen. Ein auf sich alleine gestellter Nationalstaat ist mit dieser Aufgabe überfordert und muss vermehrt auf transnationale Zusammenarbeit setzen.

Zum erwähnten technologischen Wandel gehört auch ein wachsender «Verschleiss» der menschlichen Arbeitskraft. In manchen Branchen zählen bereits 45-Jährige zum «alten Eisen». Ausgesteuerte über fünfzig haben heute Mühe, wieder eine Stelle zu finden. Die Qualitäten älterer Beschäftigter – beispielsweise ihre Erfahrungen und grössere Verlässlichkeit – werden oft gar nicht wahrgenommen oder ausreichend gewürdigt.

Um den Beschäftigungsgrad der Über-50-Jährigen zumindest halten zu können, ist eine altersgerechte Personalpolitik unumgänglich. Dazu gehört neben dem traditionellen Arbeitsschutz eine verbesserte betriebliche Gesundheitsförderung. Untersuchungen zeigen, dass ein vorzeitiger Rückgang der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit nicht biologisch bedingt ist, sondern durch einseitige, sowohl über- als auch unterfordernde Tätigkeiten verursacht wird.

Dazu gehören Weiterbildungsmöglichkeiten, die auch den weniger Qualifizierten offen stehen – weil gerade sie in Gefahr sind, den Anschluss an die technologische Entwicklung zu verpassen. Heute kommen hauptsächlich jene Menschen in den Genuss von Weiterbildungsmassnahmen, die bereits einen gut gefüllten Schulsack mitbringen.

Das Ziel sollte darin bestehen, dass möglichst vielen Menschen den Übergang vom Arbeitsleben zur Pensionierung gelingt und sie Wege finden, sich neue Betätigungsfelder zu erschliessen. Diese können im privaten Umfeld oder auch im Bereich der Freiwilligenarbeit liegen. Es besteht nämlich ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen dem eigenen Wohlbefinden und dem Engagement zugunsten der Gesellschaft.

Der Übergang zur Pensionierung kann neue Perspektiven eröffnen.

Kompetent vorbereitet auf die Pensionierung

Es gibt ein Leben nach der Arbeit. Neue Möglichkeiten eröffnen sich – aber auch neue Fragen bleiben nicht aus: Was mache ich, wenn mein Tag nicht mehr durch berufliche Tätigkeiten strukturiert wird? Wie sehen meine Vorstellungen für die Zeit danach aus? Wie möchte ich meine Beziehungen zu anderen Menschen gestalten? Das Kompetenzzentrum Altersvorbereitung von Pro Senectute bietet Kurse an, die den Teilnehmenden helfen sollen, Kurs auf ihre nachberufliche Zukunft zu nehmen.

Weitere Angebote richten sich an spezielle Gruppen – beispielsweise an Mitarbeitende in Betrieben, die sich in einem umfassenden Veränderungsprozess befinden. Zur Gesundheitsförderung werden Kurse angeboten, die sich an Menschen in der Lebensmitte wenden. Informationen sind erhältlich bei: Pro Senectute Kompetenzzentrum Altersvorbereitung, Forchstrasse 145, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 044 421 51 51.